

Frankfurt, 19. Dezember.
Der Reichstag ist heute vor Beginn der Verhandlungen eine Denkschrift eingegangen, die über den Stand der Reichsanleihe...

(Frankfurter Handelsblatt)
Fernsprech-Anschlüsse
Ami Hansa 9160-9175

(Neues Frankfurter Zeitung)
Fernsprech-Anschlüsse
Ami Hansa 9160-9175

Anzeigenpreise
Die Anzeigenpreise sind für den Monat Dezember 1925...

Frankfurt, 19. Dezember.

Der Reichstag ist heute vor Beginn der Verhandlungen eine Denkschrift eingegangen, die über den Stand der Reichsanleihe...

Anlaß zu der Materialübertragung der Reichsregierung haben die Anträge auf Erhöhung der Beamtengehälter...

Der Reichstag ist heute vor Beginn der Verhandlungen eine Denkschrift eingegangen, die über den Stand der Reichsanleihe...

Der Reichstag ist heute vor Beginn der Verhandlungen eine Denkschrift eingegangen, die über den Stand der Reichsanleihe...

Der Reichstag ist heute vor Beginn der Verhandlungen eine Denkschrift eingegangen, die über den Stand der Reichsanleihe...

Die Verbringung einmündiger Anfertigungsanfertiger dienen sollen 60 Millionen...

China.

Das isolierte Peking.

Die Verbringung einmündiger Anfertigungsanfertiger dienen sollen 60 Millionen...

Von der Front bei Tientsin.

Die Verbringung einmündiger Anfertigungsanfertiger dienen sollen 60 Millionen...

Gegen das Vorgehen Japans in der Manchurie.

Die Verbringung einmündiger Anfertigungsanfertiger dienen sollen 60 Millionen...

Kommunistischer Parteilag in Moskau.

Die Verbringung einmündiger Anfertigungsanfertiger dienen sollen 60 Millionen...

Briefe von Robert Blum.

Die Verbringung einmündiger Anfertigungsanfertiger dienen sollen 60 Millionen...

Das „Rästel“ der Heiligen Rede.

Die Verbringung einmündiger Anfertigungsanfertiger dienen sollen 60 Millionen...

Die deutschlandische Propaganda im Siemenstorgern.

Die Verbringung einmündiger Anfertigungsanfertiger dienen sollen 60 Millionen...

Gegen die Mordbege.

Die Verbringung einmündiger Anfertigungsanfertiger dienen sollen 60 Millionen...

Einbruch der Journalisten in die Außenwelt.

Von Joseph Roth.

Die Journalisten sind heute vor Beginn der Verhandlungen eine Denkschrift eingegangen, die über den Stand der Reichsanleihe...

Schuldig nach Reichsrecht.

Von Dr. G. Roth.

Die Journalisten sind heute vor Beginn der Verhandlungen eine Denkschrift eingegangen, die über den Stand der Reichsanleihe...

Die Verbringung einmündiger Anfertigungsanfertiger dienen sollen 60 Millionen...

Eindruck der Journalisten in die Umschwel.

Von Joseph Roth.

Wenn deutsche Journalisten Bücher schreiben, kehren sie heimlich einer Entschuldigimg. Sie kamen sie dazu? Wozu die Entschuldigimgen in den Rang höherer Intelligenz aufsteige? Wozu sie, die dem Tag angehören, in die Einsigheit eingehender Prosodien und Kritiker können den Weg, der in die Nachwelt führt. Dichter, die gleichsam schon von Geburt eingebunden waren, wählten manchmal eine genau: Grenze zwischen Journalistik und „Literatur“ ziehen und im Reich der Einsiglichen den ungenügs classus für „Lagerschriftsteller“ einführen.

Grandwörter sind sehr selten glänzend und gültig verwendet worden. Sie bekamen meist einen präzis, oder schiefen Sinn (einen undeutschen) wie zum Beispiel das Wort: Tages-Schriftsteller. Ein Journalist aber kann, er soll ein Jahrhundert-Schriftsteller sein. Die echte Aktualität ist keineswegs auf 24 Stunden beschränkt. Sie ist Zeit- und nicht Tages-gemäß.

Diese Aktualität ist eine Tugend, die nicht einmal ein Dichter haben könnte, der niemals für die Zeitung schreibt. Ich würde nicht, weshalb ein ausgesperrter Sinn für die Atmosphäre der Gegenwart die Unsterblichkeit behindern soll. Ich würde nicht, weshalb Menschenkenntnis, Lebenslustigkeit, Orientierungsgewinnungen, die Gabe zu lassen und andere solcher Schwächen, die man dem Journalisten vorzieht, die Genialität beeinträchtigen könnten. Das echte Genie erstreckt sich sogar über Zeitliche. Das Genie ist nicht selbst-abgewandt, sondern der ganzen zugewandt. Es ist nicht Zeit-farbig, sondern Zeit-nah. Es erobert das Jahrtausend, weil es so ungeschicklich das Jahrzehnt beherrscht. Das Unschick, nicht-verstehen und verkannt zu werden, ist nicht das Kennzeichen, sondern ein Merkmal des Genies. Es teilt dies in Schwärze sogar mit durchschnittlich begabten Journalisten. Auch gute Handwerker werden zuweilen verkannt.

Nu aber, deshalb — und obwohl ich selbst Journalist bin — kein Mistranten gegen die Bücher der Autoren, die für Zeitungen schreiben. Es ist schon so manche Zeitigung durch die Notations-schwäche einer Zeitung gesunken und ewige Wahrheiten haben den Wert des Papieres erhöht, dessen Abfall es ist, in verschwiegenen Gesunden zu enden.

Das Zeitungspapier hat Alfred Volgar und Egon Erwin Kramm nicht mehr zu verdrängen, als Donatore abfallen können. Also Volgar, dem eigenen Leide gehorchend, „an den Rand“ der Zeit geschoben hat, was, auf Tadel der Not, unter dem Strich der Zeitung gedruckt. Das Tempo einer „Dreijagd durch die Zeit“ die sich ausfährt, bestimmt nicht die Mächtigkeit seiner Beobachtung und nicht die Länge Dauer seiner Feststellungen. Sie können ewiger sein, als die Langeweile der sogenannten „Beschaulichkeit“ ...

Risch gibt in seiner „Dreijagd durch die Zeit“ (bei Erich Reich, Berlin) nicht etwa nur eine Fortsetzung seines „Nahenden Reporters“, wie es scheinen könnte. Der Titel ist journalistisch, seiner Bestimmung nach gehörte er über einen Zeitungs-Aussatz. Aber die Aufsätze, die er zusammenfugte, die Reportagen, Romane, Tagesbuchblätter sind Stoffe für sechsundzwanzig Romane — die nicht etwa eine Behandlung durch den Roman-Autor erwarren. Sie haben ihr Schicksal bereits gefunden. Die Reportage braucht nicht erst in den Rang einer „Ausgangsgattung“ erhoben zu werden. Sie hat die künstlerische Form, ihre eigene, — eben weil sie „nur Tatsachen“ berichtet. Was Risch mittels, ist Billigkeit von sensationellem Rang. Brevier „Auch“ gehört dazu, eine nackte Realität zu einer künstlerischen Wahrheit zu machen? In einer Novelle („Der tote Hund und der lebende Jude“) zeigt der Verfasser sein rein poetisches Können, das Handwerk des Dichters. Im übrigen benutze er es, um tatsächlichen Erlebnissen formale Gestaltigkeit zu verleihen.

Ueber Risch hat Volgar einmal geschrieben:
 Heute noch auf stolzen Rossen,
 Bergen: Garmond sei durchgeschossen ...

Die Schnelligkeit ist eine Tugend des guten Journalisten. Die Langsamkeit aber ist noch lange kein Beweis für die Echtheit des Dichters, wenn er das Tempo verachtet und dafür vom Tempo verachtet wird.

Alfred Volgars Buch heißt: „An den Rand geschrieben“ (bei Konowit, Berlin). Der beschriebene Titel liest den ironischen Autor, und wird den Käufer ehren. Große Wahrheiten werden an den Rand geschrieben.

Volgar schreibt keine Geschichten ohne Fabel und Betrachtungen ohne Reflexer. Er bedarf keines eigentlichen „Anfalls“, weil jedes seiner meisterlich gemundhabten Worte voller Inhalt ist. Kein Anfall ist ihm zu gering. Gerade an den geringen Anlässen zeigt er seine Meisterschaft. Er poliert das Alltägliche so lange, bis es ungewöhnlich wird. Was soll er noch mit dem Ungewöhnlichen? Es ist ihm nicht gemachen. Was soll er mit „Spannenden Ereignissen“? Jeder seiner Sätze enthält sensationelle Sprache-Gewinnung. Seine Form ist so subtil, daß sich kein großer Stoff, keine handgreifliche Handlung in sie trauen Die Sentenzen geben behutsam mit dem Dichter um und meiden seine Nähe. Sie fürchten ihn. Er könnte sie verpöhlen und — wehe ihnen! — sie wären keine Sentenzen mehr! Seine Form behält die Wahrheit. Wenn er eine schwere Tragik in einem Satz münden läßt, merkt man nicht einmal, daß dieser vollständig war und jene schwer. Wenn er über Etwas schreibt, hat er doch das „Etwas“ geschrieben. Nirgends gibt es noch einen Beobachter (deutsch: Sprache), der so einem Gestalter gleiche, der so hundert Gestalter überträgt. —

Briefe von Robert Blum.

Robert Blum, der große Volksmann, hatte sich von Anfang an der Bewegung von 1818 in die Arme geworfen. Seine Anhänger in Sachen verweigerte er in dem „Vaterlandverein“, dessen Mitgliederzahl sehr bald auf 40000 stieg. Von der Stadt Jmdlau wurde er in das Corpsparlament entsandt und zu einem der Präsidenten gewählt. Nachdem er von Jmdlau auch in die Kaulsdörfer-gewählt worden war, suchte er als Führer der Kisten den ärgerlichen Flügel in Schranken zu halten, wobei er in man-nigfache Konflikte mit den Partisanen geriet. Der erste der beiden folgenden Besuche ist an den sächsischen Juristen Dr. Wilhelm Haubold in Leipzig gerichtet, der zweite an ein Mitglied des Leipziger Theaters, an dem Blum bis 1817 Sekretär, Kassierer und Bibliothekar gewesen war.

I. Frankfurt, 3. Mai 1818.

Begegnen der Republik sollen die Leute ruhig sein, die bekommen sie nicht; aber die ganze alte Sauwirtschaft bekommen sie wieder in neuer Auflage, weil sie das Kuckhuhn wieder be-nutzen haben und sich von dem Spagat der Republik ins Hochhorn und der Reaktion in die Arme gegen liegen. Die konstituierende Versammlung wird entsetzt werden und der Speichbürger zu spät eintreten, wie er gemahnt wurde. Wie sieht es denn mit dem Johannischer Nacht es doch ja nicht frucht! Diesmal führt Jhrs auf dem Exercierplatz machen und Such an den Johannes (gemeint ist wahrscheinlich Johannes König, dem sich Bl. angeschlossen hatte) des Vorjahres erinnern, der ein Vorläufer der neuen Zeit war. Wenn Jhr dort fröhlich seid und Euch freut an den Laufenden, um ein Euch sind, werden wir hier von einer verpöhlten Weisheit zur Begrüßung getrieben werden. Auch wir werden Tausende um uns sehen, d. h. Tausende von Dol-mettern, die sich ganz hübsch zusammenziehen, um uns vor August zu schützen. Ich kche mit großem Bangen der nächsten Zeit entgegen, ohne mit Schmerzen, daß die Zukunft uns fünfzig: Stürme bringen wird. Dann kommt die Republik, gerumelt wie ein Olyan unter Blut und Schrecken, die langsam und friedlich kommen konnte, wenn die Schwärmigen Männer wären. Ueber unsere Sitzungen nichts, die Zeitungen bringen das; sie bringen zu viel darüber im Vergleich zum Berichte ...

II. Frankfurt, den 29. Juli 1818.

Der kurze Traum der Einheit und Freiheit geht zu Ende und das Erwachen wird schrecklich sein. Die Reaktion ist wie im Lande, so in der Nationalversammlung reichlich und spricht mit trockenem Reden allen Grundslagen des Rechtes und der Freiheit das Leben ab. Heute geht es über eine Freiheitsverkörperung im Innern erstklassig zur Tagesordnung über, morgen droht sie mit trockenem Uebermut Frankreich, übermorgen zerfällt sie mit fanatistischer Granatmetze das blutende Polen und polnender dessen wahre Teilung. Also, alles bietet man auf, und in einen Krieg mit

Frankreich zu vermeiden, um mit Rußland Verhandeln zu können. Dort heißt man, die Freiheit an ihrer Quelle zu ermitteln und dann in Deutschland wieder auf den alten Stadtpapier sammeln zu können. Ob das gelingt — wer weiß es? Jedenfalls aber wird noch viel Blut fließen, ehe auch nur eine Hoffnung wahr wird ...

— [Ehrungen für Vobe.] Eine Hölle von Ehrenungen ist Wilhelm v. Vobe zuteil geworden. Wir begreifen u. a. die Gemüts- und Briefe von Hinderburg, Kraun, dem preussischen Kultusminister Vobe, und den Reichsminister Lubder und Steinhilbermann. Im Auftrag des Ministers dieser wird eine Reihe von Beden an beiderseitiger Stelle im Kaiser Friedrich-Museum aufgestellt werden. Der Generaldirektor der preussischen Staats-museen Ober-Rat v. Jöde überreichte dem Jubilar ein (bei Grotz in Berlin) herausgegebenes Programm, worin die Bedeutung der Neuerwerbungen aus der Zeit seiner hochwürdigen General-direktion vermerkt ist. Die Einleitung stammt von Feldr. Friedrich von Rox v. Friedländer, Eduard von Bering und Friedrich von Sarr. Aber auch der Akademie der Wissenschaften, die vereinigt hat die holländischen, der holländischen Hochschule und der Akademie der Künste in Berlin eranntem ihn zu Ehrenmitglied. Die Direktoren holländischer Louvener Museen fanden eine Karte. Julius Hecker (München) ließ Vobe im Namen des Verbandes des deutschen Kunst- und Antiquarier-Verbandes ein Gemälde von Lefano zeichnen. Von England kam ein Stilleben von George In Auftrag des Kaiser Friedrich-Museums überreichte Graf Schmidt-Ott eine Platte von London (des Hohen Wittinghofes). Wunschliche der Direktor des Reichs-museums in Amsterdam und sehr viele Geschenke aus vielen Kreisen aller Länder, die sämtlich dem Kaiser Museum über-wiesen werden, trafen ein. Schließlich hat die Gemeinde Cal-vörde beschloffen, Vobe, der ein Sohn Calvordes ist, zum Ehrenbürger zu ernennen.

— [Die „Woganz“ -Ausführung.] Ueber die „Woganz“ Oper von Alban Berg, das Werk und seinen ersten Erfolg, ist anlässlich der Aufführung hier vor einiger ausführlich berichtet worden. Es bleibt noch einiges über die Darbietung selbst zu sagen. Die vor eine Zeit erloschene Woganz, in der holländischen Geschichte der Berliner Staatsoper ohne Zweifel, besonders verdienstvoll, da sie in dem dramatischen Augenblick der Intradenkette geschah, an die man vor durch eine orientalische Rundgebäude für den Generaldirektor des Kaiser Friedrich-Museums wurde. Vobe das National und Kaiser Museum schon vor Beginn des zweiten Akt eingeleitet und nicht so anständig, wie die Theaterdruck unermessliche Form angenommen, so hätte aber von-zeitlicher Besucher es gerad als vollstän-digste Anfertigung für eine alles Maß übersteigende Wirkleistung, Einbildungs- und Gehaltsreichtheits des Dilettanten Reiches ebenfalls anerkannt. In einer Hinsicht von Vobe selbst, die hier wiederum energisch über-zeugt eine geistige und langwierige Durchfernung der komplizierten Partitur vollbracht, deren rein orchestrales Klangbild an form-